

Westerwälder Zeitung

Westerwälder Zeitung Hachenburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberg Unzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848

Verlags- und Druckerei: Hachenburg Nr. 153, Marienberg Nr. 157.

Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 48 mm breite Millimeterzeile 5 Pfg., die 36 mm breite Millimeterzeile 3 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberwesterwaldkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag gewährt.

161.

Dienstag, den 16. November 1920.

72. Jahrgang.

Zuf- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Donnerstag.

Zum Buftage.

Hänge und Halben des Westerwaldes segt der Herbststurm und jagt das welke Laub vor sich. Was morsch und abgestorben ist, bricht er mit Hand und Schläger in den Staub, dem Neuen, was soll, als Opfergabe und Nahrung spendender. Als Sinnbild der Vergänglichkeit auch des Menschen und seiner hochfliegenden Pläne hat diese Welt alles her gegolten, und es ist nur die natürliche Reinigung des Herzens, das Erleben dieser irdischen Anlässe zur Einsicht in sich selbst, zur Rechenung über das Erreichte und Erreichte, über Schuld und Lohn zu nehmen.

Anlaß aber zu ernstesten Fragen an unser Selbst der morgige Tag, wenn die Buftagsglocken über Land und Meer schwingen und zur Sammlung und zur Reue mit dem Höchsten mahnen. Wohl geht am Ende jeder solchen Stille aus dem Wege, denn das Leben im tiefsten Schatten des Innern pflegt selten etwas ans Tageslicht zu fördern. Da stehen die Taten, die man längst begraben geglaubt, und lebendig aus der Nacht erwünschten Vergessens in die Welt hüllt. Da flüstert eine Stimme mit eindringlicher Schärfe von dem Verfallenen, von nutzlos verstrichenen Jahren, von Untreue gegen die höchste Pflicht, ja Verfall an den Geheimnissen des Lebens, denen zu man einst auszog in jugendlicher Begeisterung. Fragen, solche Fragen und Zagen ist nicht mehr. Heute sind der Leichtsinns, die Oberflächlichkeit, die Gewissenlosigkeit Trümpf, nach erzwungenen Jahren der Enthaltensamkeit und der Selbstzucht. Heute ändert und bessert keine Not der Zeit etwas an der Lage und keine Arbeitslosigkeit. Ja, es scheint, als müßte es erst noch schlimmer kommen, bevor es werden kann.

Wie wehe uns und wehe der Gesamtheit, wenn wir in einer Anklage immer nur der anderen genügen, wenn wir uns nicht selbst an die Brust schlagen und das Bekenntnis aufzuraffen vermögen: Auch Schuld, meine Schuld vor allen Dingen! Wohl ist es ein in einem Staate der Ordnung, der Sicherheit — an heute gemessen — des Wohllebens. Aber Schaden, der an dem Mark des Volkes fröhlich, wenn wir nicht gewahrt. Die Führer des Volkes sein und sein sollten, achten ihres hohen, verantwortlichen Amtes wenig. Sie dachten nur an sich, wollten genug getan zu haben, wenn sie die Karren im Gange hielten. Er war ja auch so bequem der Herr, weil es schon so lange gut gegangen sei, könne er in Zukunft nicht fehlen. Ein Volk zur Mündigkeit zu erziehen, war dagegen viel schwieriger. Da sich die Probleme, und das noch nicht Versuchte der Wirklichkeit zu zeigen, erfordert eine Charakterstärke, die kein Befähigungsnachweis gewährleistet.

Wie der Kapellmeister den Takt angab, so blies es das ganze Orchester. Erfolganebeter waren geworden und dünkten uns wunder wie weise. Wie weit wir es gebracht, das war ständig der Refrain. Doch merkten wir nicht und wollten nicht glauben, daß die erste Probe aufs Exempel das Fundament des ganzen stolzen Gebäudes als überlastet mürbe. Es war ja kein „frischer, fröhlicher“ Tag, den uns das verhängnisvolle Jahr 1914 brachte. Es war ein Kampf auf Leben und Tod, den eine schwache Koalition gegen das ihr wirtschaftlich gewordenen Deutschland unternahm. Zu einem friedlichen Abschluß, nämlich zur Selbstbehauptung, der Krieg nur für uns gebracht werden, wenn wir ein reifes, sittlich gefestigtes Volk hinter seinen Rücken stellten. Aber da haperte es gar sehr. Erst nach Aufklärung über unsere Aussichten, Möglichkeiten und Notwendigkeiten par verpönte. Der noch in 11. unternommene Versuch, das Volk durch schrittweise Gewöhnung an sein Selbstbestimmungsrecht zur Heranzuziehen, schlug durch den Starrsinn der herrschenden Herren von der alten Rechte fehl. So die Wendung des Kriegsglücks im Sommer 1918 ein, welches, nicht fähig und nicht willens war, die Not der Stunde entschlossen zu erfüllen.

Wohl gelang es, dem neuen Deutschland unter unsäglichen Mühen eine würdige Verfassung zu schaffen. Aber nur feile Schranken der neuen Majestät wagen zu behaupten, damit sei alles getan. Noch schwieriger als die Erhebung d. Verfassung von Weimar zum obersten Gesetz ist es, sie mit echtem, rechtem Leben zu erfüllen. Denn wir dürfen uns nicht verhehlen: sie ist ein Mantel auf Vorrat gemacht. Das Volk als Ganzes und jeder Einzelne von uns muß in sie erst hineinwachsen. Eine strenge Selbsterziehung muß einsetzen, die das allgemeine Wohl als Polarstern im Auge hat.

Wenn das nicht Wirklichkeit wird, gehen wir trüben Zeiten, schweren Erschütterungen, ja wahrscheinlich dem Zerfall der deutschen Einheit entgegen. Es darf nicht so bleiben, wie es heute ist, daß Selbstsucht und Profitgier unser Leben beherrschen. Von unten herauf muß ein Läuterungsprozeß einsetzen. Sonst haben wir wohl die Form gewechselt, aber der bittere Kern ist geblieben. Mögen wir doch stets eingedenk sein, daß mit unseren Rechten auch unsere Pflichten gewachsen sind. Untertanensinn ist heute Todsünde geworden. Beweise mein Volk, daß du die Freiheit verdienst! Beweise, Bürger, daß du die Sünden der Vergangenheit abgelegt hast und reif bist, einem freien Volke anzugehören! Gr.

Weltbühne.

Eine Note der Völkervereinigung über die Dieselmotoren.

tu. Berlin 13. Nov. Wie das Berliner Tageblatt berichtet, ist heute vormittag die Note der Völkervereinigung über die Dieselmotoren im Auswärtigen Amt eingetroffen. Die Note, die mit dem Datum des 10. November versehen ist, wurde dem deutschen Völkervereinigung übergeben und enthält die Erklärung, daß die Ermittlungen ergeben haben: Die Zahl der Dieselmotoren ist außer den der Kontrollkommission bekannten 290 Ubootmotoren, die in der Industrie Verwendung finden, verhältnismäßig unbedeutend. Die Völkervereinigung könne jedoch die deutsche Ansicht, nach der die Motoren als reine Antriebsmaschinen nicht unter die Kriegsausrüstung eines Ubootes fallen, sondern allgemeine wirtschaftliche Maschinen seien, nicht teilen, da alle derartige Motoren ursprünglich nur für Uboote hergestellt worden seien. Die Völkervereinigung glaube jedoch der Versicherung der deutschen Regierung über die Wirtschaftlichkeit der Dieselmotoren und habe auch nicht die Absicht, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands gewaltsam zu schädigen. Sie stellt jedoch zwei Bedingungen: Die deutsche Regierung habe erstens alle Maßnahmen zu treffen, um bis zum 31. März 1921 der internationalen Kontrollkommission einen Bericht über die Anzahl und Standorte aller Dieselmotoren geben zu können, die zur Zeit des Waffenstillstandes in Ubooten eingebaut waren oder zu diesem Zweck auf Lager standen. Zweitens wird für die Zwischenzeit die Kontrolle der verwendeten Motoren nicht abgeliefert zu werden brauchen. Nur diejenigen Dieselmotoren, die bis zum 31. März noch im Lager stehen, fallen unter die Ablieferungspflicht gemäß Par. 7 Art. 129 des Friedensvertrages.

Deutsche Finanzmänner über die Festsetzung der Entschädigungssumme

tu. Berlin, 13. Nov. Zu der Behauptung der Berliner Vertreter der „Times“, die besten und verantwortlichsten Kreise der deutschen Finanzpolitik seien nicht länger dafür, daß der Betrag der deutschen Entschädigung deutlich fixiert werde, weil die deutsche und die alliierte Zahl wahrscheinlich noch so weit auseinandergehen, daß kein Abereinkommen zustande käme, äußerte sich in der „B. Z.“ der Geschäftsführer der Diskontogesellschaft Arbing, der an der Brüsseler Finanzkonferenz im September teilgenommen hat. Herr Arbing erklärte folgendes: Mit mir hat der „Times“-Vertreter nicht gesprochen. Ich für meine Person kann nur erklären: Brüssel und Genf haben nur dann einen Zweck, wenn für uns gewisse Prämien für die Schaffung der Zahlungsfähigkeit gewährt werden, wie z. B. die Sicherung Oberschlesiens, die Ermäßigung der Besatzungsarmeenkosten, die Gewährung von Schiffraum zum Transport von Rohstoffen und Exportwaren die Anrechnung unserer Lieferungen zum Welt-

marktpreis usw. Es wird unbedingt notwendig sein, daß namentlich die französische Regierung ihrem Volke schon heute klar macht, daß die von uns zu leistenden Summen unter keinen Umständen zu hoch sein können, wie die Franzosen vielleicht glauben.

Auch von einer führenden Persönlichkeit der Deutschen Bank wird der „B. Z.“ erklärt man wisse nicht, welcher wirklich seiner Verantwortung bewußte deutsche Finanzpolitiker Äußerungen des vom „Times“-Korrespondenten behaupteten Inhalts getan haben kann. Sie entsprechen in keiner Weise den Anschauungen und Meinungen der deutschen Finanzwelt. Im Gegenteil, überall herrsche die Ansicht, daß die Schuldsumme unbedingt endgültig fixiert werden müsse.

Auch von den maßgebenden amtlichen Finanzstellen wird erklärt, daß sie den Behauptungen des „Times“-Korrespondenten fernstehen und im Gegenteil, soweit es ihnen möglich ist, mit aller Energie auf die Festsetzung einer bestimmten Schuldsumme hinarbeiten.

Neuregelung der Arbeitszeit.

tu. Berlin, 13. Nov. Zur Neuregelung der Arbeitszeit finden seit einigen Tagen im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen zwischen den Spitzenverbänden der Gewerkschaften und der Arbeitgeber statt. Den Beratungen, die heute beendet werden dürften, liegt ein Entwurf zugrunde, der vorläufig nur ein reiner Referentenvorschlag ist, also seinen Instanzenweg noch nicht beschritten hat. Der Entwurf hält grundsätzlich am Achtstundentag fest, ist aber bestrebt, durch Einführung von Ausnahme die schlimmsten Auswüchse zu beseitigen.

Landtagswahlen in Sachsen.

tu. Dresden 15. Nov. Aus den bisher vorliegenden Meldungen läßt sich ein starker Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen einschließlich der Unabhängigen erkennen, sowie ein starker Rückgang der demokratischen Stimmen in Leipzig und Dresden. Ganz auffallend ist aber die starke Zunahme der deutschen nationalen Stimmen. Es scheint nach den bisher aus dem Lande eingelaufenen Nachrichten, daß die Deutschen nationalen eine von keinem erwartete Verstärkung erfahren haben. Auch die Kommunisten haben einen Stimmenzuwachs erreicht. Im Wahlkreis Dresden haben sich die Unabhängigen beider Richtungen ungefähr genau halbiert. Die Wahlbeteiligung ist überall sehr hoch. Sie wird im ganzen Lande auf 50–60 Prozent angegeben. Die Frauen haben sich stark beteiligt, aber bei den Männern ist ein starker Rückgang der Wahlbeteiligung zu verzeichnen. In Dresden betrug die Wahlbeteiligung 70 Prozent. In den Abendstunden füllte eine zahlreiche Menge die innere Stadt. Das Bekanntwerden der Niederlage der Sozialdemokraten wird von der Menge mit tiefem Schweigen aufgenommen.

Kurze Nachrichten.

Unter dem Zeichen „Kind in Not“, wird in der letzten Novemberwoche die Deutsche Kinderhilfe im ganzen Reich eine Sammlung veranstalten, deren Ertrag das Kinderelend in Deutschland lindern helfen soll. Der Kinderhilfe gehören die charitativen Vereinigungen aller Konfessionen und Parteien an.

Im Reichsrat ist ein Gesetzentwurf eingegangen, der den Höchstbetrag der Darlehenskassenscheine auf 50 Milliarden Mark festsetzt, ferner eine Verordnung über Auflösung und Errichtung von Reichsdiskontkammern.

Oberbürgermeister Weimuth ist vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg in sein Amt als Oberhaupt der neuen Einheitsgemeinde Berlin eingeführt worden. Daraus schloß sich die Einführung der übrigen Mitglieder des Magistrats durch den Oberpräsidenten.

Heimatsdienst.

Hachenburg, 16. Nov.

Kundgebung für Oberschlesien.

Am Sonntag vormittag nach der Kirchzeit fand in Hachenburg im Friedrichschen Saale eine Kundgebung des Oberwesterwaldkreises für Oberschlesien statt, die einen schönen und würdigen Verlauf nahm. Beteiligt waren alle Kreise der Bevölkerung, aller Stände, Kon-

Jeßionen und Parteien, ein Beweis, daß die Bewegung zugunsten der bedrohten Brüder in Oberschlesien, die jetzt durch die deutschen Gane geht und auch den Westermund in Marsch setzt, keine bloße Mode ist, sondern den unverfälschten Regungen der Volksseele entspricht. Eine gewisse Zurückhaltung machte sich leider nur in gerade den bessergestellten, führenden Schichten unserer Bevölkerung bemerkbar. Kaufmannschaft und höheres Beamtenum waren verhältnismäßig schwach vertreten. Wenn es auch sicher ist, daß der sog. kleine Mann die üblen Folgen eines Verlustes des bedrohten Landes zuerst am eigenen Leibe spüren würde, so sollten sich doch alle, deren Sorge nicht die für das Brot des morgigen Tages ist, eine Ehre daraus machen, Träger der rein ideellen Momente zu sein, welche gegen eine Abtrennung Oberschlesiens vom großen Vaterlande sprechen, und sollten nicht meinen, es sei mit einem mehr oder minder tiefen Griff in den Geldbeutel zugunsten der Grenzspende getan, anstatt auch mit der Person für die gute Sache einzutreten.

Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen Orchestervortrag des Musikvereins. Dann sprach Fräulein Münch, die für solche Gelegenheiten ihr wohlgeschultes Organ gern in den Dienst vaterländischer Zwecke stellt, folgenden Prolog:

Der Heimat Lob will ich verkünden laut,
Die schwer bedroht, der Schicksalsstunde harret.
Ein Wort soll's sein, daß sich die deutsche Kraft
Bewußt rasch werde, wie sie handeln muß.
Ein reiches Land liegt in des Reichs Südost;
Zur Blüte brachte es der deutsche Fleiß,
Der in Jahrhunderten durch ernste Arbeit
Durch stetes Mühen aus Wüsten Gärten schuf.
Der karge Sand trug bald die gold'ne Aue,
Verjumpten Boden deckt der Wiese Grün,
Die Hütte machte Platz dem schmucken Hause,
Kultur und Sitte hoben sich im Lande: —
Ein Land des Segens war dem Reich erstanden.
Denn in des Bodens Tiefe, im Gebirge
Wie in des weiten Flachlands güld'nen Auen,
Da steckt das Gold, daß es der Mensch erschaffe,
Daß Segen er und Heil daraus erschaffe.
Nicht jenes Gold ist es, das schnell den Sinn
Bestricht, das hart und süßlos macht das Herz.
Das Leben edler Menschlichkeit erötet: —
Nein, ein Demant birgt des Landes Tiefe,
Der Leben zeugt, die Finsternis besiegt,
Die Faust bewaknet mit des Hammers Stahl,
Den Geist beflügelt, daß zu lichter Höhe
Er auf sich schwingt und Raum und Zeit besiegt.
Ein Pochen, Hämmern, Säufen, Rassen, Tönen,
Viel tausendstimmig dringt aus Licht des Tages.
Der Mensch bricht ein ins Eingeweid der Erde
Und zwingt dem Erdgeist ab der Gaben Fülle.
Der Schloß reißt auf den roten Riesenfinger,
Gen Himmel deutend, reißt er hoch das Herz.
Das Band der Arbeit schlingt sich um die Menge.
Und regelt fortan alles Tun und Lassen.
Und Städte schafft der Menschenhände Regen.
Darin ein glücklich Volk die Arbeit preist.
Was Kohle zeugt? — Schaut nur im Kreis umher!
Ein jeder Schritt verkündet ihre Wohltat.
Sie ist das Mittel, welches Leben zeugt.
Nehmt nur die Kohle! Tot ist's in dem Lande,
Und Armut breitet dann sich rings schnell aus.
Doch Silber, Blei und Zink birgt auch die Tiefe.
Und auf dem Kamm rauschen Edelkannen.
Du Waldesgrün in gold'ner Sonne Licht,
Dich grüße ich von Herzen tausendmal!
Dich auch, du schlängelnd Band der Silberquelle,
In deren Flut ich oft den Leib erquickte!
Aus grünem Moos entsprossen, treibst du rasch
Im Tal das schmutzige Nadelwerk der Mühle.
Und führst die Säge in den stolzen Baum. —
Du raubst dem Ton die zähe Spröde,
Daß willig er sich fügt der Menschenhand
Und Krüge Töpfe, irdener Gefäße
Sehr lange Reih' entquillt dem Schoß der Erde.
Das feuchte Raß belebt den Kalk der Mutter;
Zum Bindemittel wird er für den Stein.
O Heimat! Schön bist du in deinen Fluren!
Nicht auszufragen ist der Segen, den du
Mit reicher freier Hand rings um dich streust.
Dich will man rauben. — Frech pocht an die Tore
Ein Fremdling, der die Braut gewaltsam, roh
Zu ungeliebter Ehe zwingen will.
Mit Gaukelspiel und Lug und welscher Lüge
Will er betücken Wahrheit, Treu' und Glauben.
Zum Schwert selbst greift die gier'ge Faust des Polen,
Um sich zu stehen, was sich ihn versagt.
Da ist es Zeit, ein ehern „Nein!“ zu rufen —
Und sich zu wenden an die deutsche Kraft.
Auf! Deutsche Brüder, Schwestern, Väter, Kinder,
Werft Euer Wort in des Geschicks Wage!
Das Land ist deutsch, — deutsch ist des Volks Empfinden,
Nichts hat gemein es mit des Polen Falschheit.
Deutsch will es bleiben jetzt und alle Zeit.
Eilt, helft den schwer bedrängten deutschen Brüdern,
Die auf der obereschlesischen Erde sich bemüh'n,
Dem wilden Angriff Polens Stand zu halten.
Auf! Helfet bald! Die Lande sind es wert;
Denn fallen wir, — bald kommt das Reich zu Fall! —

(Paul Häckel.)

Herr Landrat Ulrici, von dem die eigentliche Anregung ausgegangen ist, ergriff darauf das Wort. Er ging von den schmachvollen, demütigenden Bedingungen des Friedensvertrages von Versailles aus, die in der

Weltgeschichte ihresgleichen nur in den Bedingungen finden, die das siegreiche Rom dem besiegten Karthago nach dem zweiten punischen Kriege auferlegte. Jed: Familie, jeder Mensch spüre die furchtbare Wirkung jenes „Friedens“ am eigenen Leibe und werde sie in Zukunft noch weit mehr spüren. Noch ist die Zeit nicht abzusehen, wo wir die drückenden Ketten abschütteln könnten. Westlos mußten wir mit ansehen, wie Teile Schleswig-Holsteins das Hultschiner Ländchen, Eupen und Malmédy, große Teile der Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen verloren gegangen sind. Aber noch sei die Kette der Erniedrigung nicht erfüllt. Jetzt verlange der Pole von uns Oberschlesien. Und weil er weiß, daß die zur Urne gebrachten Stimmen Verbleib des Landes bei der deutschen Heimat fordern werden, versuchte er durch Hinterhalt, durch Bruch aller Bestimmungen, durch offene Gewalt, Oberschlesien an sich zu reißen. Dagegen müsse lauter Protest erhoben werden, und auch d. O. Westermund Pflicht sei es, sich zu den Brüdern im Osten zu bekennen. Redner dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen und stellte Herrn Gölzer aus Eimburg als Hauptredner des Tages vor. Er schloß mit dem Dichtervort: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre!

Ein Schülerchor unter Herrn Lehrers Bielmeiters gewandter Leitung trug das bekannte „Ich hein' ein'n hellen Edelstein“ prächtig vor.

Dann erhob sich Herr Gölzer, um als geborener Oberschlesier ein warmes Wort für die bedrohte Heimat einzulegen. Gegen eine Welt von Feinden haben wir gekämpft, führte der Redner aus, gearbeitet, gehungert, gelitten und Opfer gebracht. Schrecklich seien trotzdem die Friedensbedingungen, die uns nach dem furchtbaren Zusammenbruch auferlegt wurden. Elend, Schmach und Schande sei unser Los. Vergessen seien Wilsons vierzehn Punkte und alle schönen Redensarten von Völkerverständnis und schmachvoller aber als alles, was je ein Volk erduldet hat, seien die Vorränge im Osten. Der Pole habe durch den Franzosen in Oberschlesien freie Hand und wüde dort mit Greuelthaten und offenbarem Mord. Hoch sei es darum anzuerkennen, daß Herr Landrat Ulrici die heutige Versammlung veranstaltet habe, um auch hier bei uns die Stimme dagegen zu erheben. Jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau müsse es wissen, wie wichtig uns Oberschlesien sei, warum am Abstimmungstage keine Stimme dort entbehrt werden könne und daß jeder andere die Pflicht habe, die Fahrt der Stimmberechtigten durch Gaben zu ermöglichen. Vor allem sei das Recht auf unserer Seite, denn Oberschlesien sei seit alters her ein deutsches Land. Das beweise die Geschichte die geographische Lage, die durch Arbeit, Fleiß und Fähigkeit seiner Bewohner erworbene deutsche Kultur. Die Ansprüche der Polen aus „nationalen“ Gründen seien Schwindel. Denn so wenig das Hamburger Platt Englisch sei, lasse sich das sog. Wasserpolnisch mit dem Polnischen gleichsetzen. Das gehe sogar aus den dort jetzt erscheinenden Heftblättern hervor, die sich vielfach der deutschen Sprache bedienen müßten, um verständlich zu sein. Nur Habgier treibe den Polen, seine schmutzige Hand nach dem Lande auszustrecken. Oberschlesien solle die melkende Kuh werden, die hüten solle, die riesigen Schulden des polnischen Staates zu tilgen. Ferner gebieten uns Klugheit und Selbsterhaltungstrieb auf Oberschlesien nicht zu verzichten. Hundert Millionen Mark Steuern bringe es auf, und was solle aus uns werden wenn die Kohlen von dort ausbleiben? Das deutsche Vaterland liege schwer darnieder und blute aus tausend Wunden. Dennoch wollen die Oberschlesier nicht fahnenflüchtig werden, sondern wie sie mit uns die guten Tage erlebt haben, nun auch die schlimmen teilen. Deutschland dürfe nicht an seiner Zukunft verzweifeln. Wohl verlange die neue Zeit erhöhte Pflichten. Aber nur auf Gott und auf sich selbst vertraut! Es muß doch Frühling werden! Endlich fordere Natur und Gemüt, daß wir Oberschlesien nicht aufgeben. Der Geist der Vaterlands- und Liebe müsse in uns mächtig werden, und er wirke in der rechten Liebe zur Heimat. Im Osten müsse Sympathie für den Westen geweckt werden und umgekehrt. Dürften wir uns von Ost- und Westpreußen beschämen lassen? Nein, die zwei Millionen Deutsche in Oberschlesien dürften uns nicht verloren gehen. 300.000 in Oberschlesien geborene Deutsche wohnen im Reich. Von ihnen dürfe keiner fehlen, wenn es gelte, unblutigen Sieg zu erkämpfen. Eine Festfahrt zu vollem Siege solle es werden. Wer aber nicht zur Abstimmung berufen sei, habe die Pflicht zur Opferwilligkeit. Glück auf also zum Kampf ums Heimatland!

Stürmischer Beifall bekundete, daß der Redner der Versammlung aus dem Herzen gesprochen hatte. Dann trug der Musikverein wieder einen flotten Marsch vor und der Schülerchor sang das schöne Lied: Nimm deine schönsten Melodien aus deiner Brust hervor.

Herr Särgens drückte das Bedauern des abwesenden Herrn Bürgermeisters Kappel aus, daß er durch eine wichtige Reise am Erscheinen verhindert sei und sprach seine freudige Genugtuung über den würdigen und eindrucksvollen Verlauf der Kundgebung aus. Er dankte ferner dem Musikverein, dem Kinderchor, den Damen des Turnvereins, vor allem aber dem Hauptredner für die freundliche Mitwirkung. Keine Partei- und keine konfessionellen Unterschiede seien hervorgehoben. Möge der fast traditionelle deutsche Hader auch ferner von dieser Sache fernbleiben! Wohl seien Unglücksjahre wiederkehrt wie einst vor hundert Jahren. Aber mit Gottes Hilfe werde der teuflische Plan unserer Feinde nicht ge-

lingen, sondern die gerechte deutsche Sache siegen. wach auf, greif zu, greif zu! Weiter brachte Herr Landrat Ulrici den Reichstag und den Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris zur Aufmerksamkeit und Erhebung der rechten Hand einstimmig an und hatte folgenden Wortlaut:

Entschliebung:

„Die zu einer Massenkundgebung versammelten Frauen und Männer des Oberwestermundes äußerte empört über die, unter stillschweigender Zustimmung der französischen Besatzungstruppen, an deutschen Bewohnern Oberschlesiens verübten Verbrechen. Wir verlangen von der internationalen Kommission, daß sie gegen die polnischen Racheeinschreitet. Wir stehen unter dem Eindruck der französischen Besatzung auf Seiten der Polen offen und verstoßen die unethische Angliederung Oberschlesiens an Polen betreibt. Wir fordern die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens vor Enttäuschungen und Bedrückungen, sowie strengste Maßnahmen die eine freie, unbefüllte Abstimmung gewährt.“

Auch Herr Gölzer, der nun schon die 11. Kundgebung in Nassau geleitet hat, dankte d. B. für ihr einmütiges Bekenntnis zum deutschen Vaterland. Zum Schluß nahm Herr Landrat Ulrici noch ein Wort und gedachte des Vaterlandes, das wir in jetziger Not doppelt lieben müssen, wie eine Mutter ihr krankes Kind mehr liebt als ihr gesundes. Gedanke müsse uns alle beherrschen, daß wir uns nachkommen berufen seien, das Vaterland aus seiner Niedrigung wieder herauszuheben. Seine hartnäckige Lösung solle und dürfe keine dauernde sein. Sie stimmte die Versammlung in sein Hoch auf das arme deutsche Vaterland ein.

Damit neben dem moralischen Erfolg des Tages der materielle nicht fehle, verkaufte eine Anzahl Mädchen auf der Straße und im Saale gelbe Blumen gegen eine Spende in die Opferbüchse für Oberschlesien und machte gute Geschäfte. Möge der Tag den Oberwestermund ein Ansporn sein, in der nächsten Gebetsstunde für Oberschlesien fortzufahren. Schon getan — mehr bleibt noch zu tun!

Der Turnverein in Hachenburg veranstaltete am Sonntag nachmittag für seine Mitglieder und geladene Ehrengäste ein Schauturnen. Das Programm war äußerst reichhaltig und umfaßte Darbietungen aller Abteilungen des Vereins. Es begann mit einem zielbewußten Arbeiten im Sinne der Turnerschaft und wurde demgemäß durch nicht endenklenden Beifall ausgezeichnet. Herr Klauer hielt die Eröffnungsansprache. Er hieß die Erschienenen herzlich willkommen und begrüßte namentlich die Ehrengäste darunter Herrn Landrat Ulrici und Götting. Er wies auf die gesundheitliche und erzieherische Bedeutung des Turnens hin und sprach die Hoffnung aus, daß diese Veranstaltung der guten Sache neue Mitarbeiter und Förderer zu gewinnen. Seine höchste Bedeutung aber habe das Turnen durch die gegenwärtige Notlage des Vaterlandes errungen, denn nur körperlich und sittlich tüchtiges Geschlecht könne das Vaterland wieder aufbauen. Er schloß mit der Bitte an Eltern und Herren: Schickt eure Jugend auf den Turnplatz! Er fördert sie damit körperlich und sittlich und tut ein vaterländisches Werk! — Nun übernahm Herr Landrat Ulrici das Kommando und führte seine Turner in stundenlanger ununterbrochener Folge vor. Übungen, Geräteübungen, Spiele und Volkstänze setzten einander unter steter Teilnahme der Zuschauer. Selbst die Kleinsten fanden Gelegenheit, die ersehnte Eifer durch lautes Händeklatschen belohnt. — Zum Schluß sprach Herr Landrat Ulrici namens der Ehrengäste für die freundliche Begrüßung und die vorzüglichen Leistungen der Turner und Turnerinnen den herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus. Das Bedauern darüber vor allem den jahrzehntelangen Dank des Herrn Rechnungsrat Mühl. Ein schändliches Verbrechen habe uns das Schwert entwendet, aber wir können uns verwehren, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Körpers zu pflegen. Muskeln und Knochen zu stärken, damit wir, wenn es Gott gefällt, uns das Schwert wieder in die Hand zu drücken, es kräftig zu führen könnten. Darum solle es immer bei dem Turnspruch bleiben: Frisch, fromm, froh, frei! Des Götter Götter befohlen sei! — Herr Klauer dankte für die ehrenvollen Worte, ebenso der Kapelle des Turnvereins die das Schauturnen durch ihre Vorträge auf eine nützliche unterstüßt und verschönt hatte, endlich allen Eltern und Turnerinnen im Namen des Turnvereins. Er schloß mit der Aufforderung: Stärket euren Körper, schärfet euren Willen! Das Wohl des Vaterlandes beruht auf euch! Seid treu! Glück auf!

Morientberg 15. Nov. Die in der Gemeinde vorgenommene Hausammlung zugunsten der deutschen Abstimmung in Oberschlesien hatte, obgleich verschiedene Einzelner sowie von Schulklassen bereits früher der Westermund Zeitung überwiesen worden waren, das erfreuliche Ergebnis von 617,50 Mark. Allen Beteiligten herzlichen Dank.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Bekanntmachung.

Die Reichseinkommensteuer für das dritte Vierteljahr des Rechnungsjahres 1920 ist bis zum 15. ds. Mts. an die unterzeichnete Kasse einzuzahlen.
Ferner werden sämtliche Arbeitgeber aufgefordert, sofern sie Steuermarken für ihre Angestellten, Arbeiter, Dienstboten pp. kleben, die Steuerkarten innerhalb fünf Tagen hier vorzulegen.
Hachenburg, 12. Nov. 1920. Die Stadtkasse.

Anzeigen.

Eüchtiger, zuverlässiger

Fuhrmann

(Junggeheile) für Lastfuhrwerk nach Marienberg (Westerwald) gesucht.

Gründerverwaltung Segen Gottes u. Viktoria.

Ein gebrauchter aber gut erhaltener betriebsfähiger

Benzolmotor

legend 5-6 PS. sofort zu kaufen gesucht.

Ingenieurbüro Taphorn u. Olig, Montabaur.

Kaffee, roh und geröstet, Zichorien, Kornkaffee, Reis, Kartoffelmehl, Hafer-Kakao, Kakao, diverse Schokoladen-Pralinés, Margarine, Marmelade, Kekse, Vanillezucker, Backpulver, Budingpulver, Gewürze, Pfeffermünz und Fencheltee pp., Zigarren, Zigaretten, Tabak, in verschiedenen Preislagen, Weihnachtskerzen, Paraffinkerzen, Küchenfeuerzeug, sog. Schweden, Schokolade, Kognak in Flaschen u. kleinen Füllungen, Rot- und Weißwein.

Carl Henney, Hachenburg.

Rognak (deutsch u. französisch)
Branntwein, Viköre, Wein u. Sekt

offeriert zu Tagespreisen.

Rich. Käp, Dreifelden.

Telefon Amt Freilangen 8.

Für Wirte u. Wiederverkäufer

„Happy Mit“

Original amerikan. Qualitäts-Zigarette
mit Höchstbänderole über 50 Pfg.
zu billigsten Tagespreisen.

E. Neuhaus, Hachenburg. Tel. 182

Wer das Billigste sucht,

darf zumal heute keine in d. Wertigen, billigen Waren kaufen, da solche sich nicht bewähren. Gute Friedensqualitäten finden Sie wieder im Berliner Kaufhaus in Hachenburg. Wir geben alles mit dem kleinsten Nutzen ab, da wir keine Ladenmiete und kein großes Personal zu bezahlen haben.

Bevor Sie einkaufen, vergleichen Sie unsere

Qualitäten u. Preise. Heute neu eingetroffen:

Karierte Bettzeuge waschecht m 20 Mk.

Hausmacher-Schürzenzeuge m 24 Mk.

120 cm breit m 24 Mk.

Prima Hemdenbiber blau/weiß m 20 Mk.

Eisenfest, ungewürstlich m 27.50 Mk.

Schw. Gerstenkorn-Handtücher 11.50 Mk.

Bettbarchent, 85 cm breit, echt rot m 20 Mk.

Blau Hausstuch für Schürzen m 14.80 Mk.

Kleiderstoffe 90 cm breit, schwarz-weiß kariert m 22.50 Mk.

Cheviot, reine Wolle, blau, 140 cm br. m 90 Mk.

Herrenstoffe für Mahanzüge, vorzüglich im Tragen, 145 cm br. m 100 Mk.

Wer Geld sparen will

mus das Beste kaufen.

Berliner Kaufhaus, Hachenburg

Inh.: P. Fröhlich.

Preiswerte

Baumwollwaren

ungebleichter Nessel in vielen Preislagen,

gebleichte u. ungebl. Hemdenflanell

Hemdenflanelle, gestreift und kariert

Hemdentuche

Schürzenflamosen u. Druck

Kleiderflamosen, 90-120 cm breit

blau Feinen

Handtuchstoffe

Bettkattun

Unterrockbiber

Gardinenstoffe, schmal und breit

Meter 12.50, 15.—, 17.— Mk.

Mtr. 12.50, 17.—, 19.— Mk.

Mtr. von 17.— an.

Mtr. 11.80, 15.60, 18.—

Mtr. 23.—, 28.—

Mtr. 24.—, 29.—, 30.—

Mtr. 17.—, 18.—, 28.—

Mtr. 7.50, 10.80 etc.

Mtr. 17.50, 19.—, 20.50

Mtr. von Mk. 12.— an

Für Bettwäsche

160 cm breit, weiß, Damast

160 cm breit, weiß, Reinleinen

160 cm breit, weiß, Cretonne

160 cm breit, ungebl. Nessel

150 cm breit, Bettuchbiber

Bettbarchent

garantiert federdicht

Bettfedern

in verschiedenen Preislagen

Manchester extra schwere Ware

Eisenfest 1a. Qualität

Louis Dörr :: Marienberg.



Zentrifugen

Rübenmühlen

Balkenwagen

G. v. Saint George.

Ordentliches Mädchen

weiches nebenbei auch das Kochen erlernen kann bei hohem Lohn und guter Verpflegung sofort oder 1. Dg. gesucht.

Bauunternehmer Wilh. Pauly
Niederselters.

Ein älteres

Mädchen

oder kinderlose Witwe welche in Haus u. Gartenarbeit erfahren, wird als Haushälterin z. 1. Januar gegen hohen Lohn und gute Behandlung gesucht.

Wilh. Schröder,

(Landwirt)

Nochen b. Berghausen

Kr. Gummersbach.

Mädchen oder

junger Mann

im Maschinennähen geübt findet dauernde Beschäftigung bei

Wilh. Dölkner II.

Schafstiepperei, Hachenburg

Eine gut erhaltene

Fütterkrippe

preiswert zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftst. in Marienberg.

Ein Paar

Gänse

hat abzugeben

Pfeffer,

Fehl-Rixhausen.

1a. Geruchlose

Schuhcreme

billige Bezugsquelle für

Wiederverkäufer

Pro Pfund 7.50 Mark

Für Wiederverkäufer

Preisermäßigung

Georg Schmidt,

Marienberg.

Prima Karbid

Körnung 25/35 in

großen und kleinen

Mengen ständig ab

Lager abzugeben.

Karl W. Neuhaus,

Karbidvertrieb

Bendorf a. Rh.

Tapeten

in großer Auswahl, laufende

Neuheiten bei

Herm. Schnabelius

Inh. Karl Hahlbohm

Marienberg, Westerwald.

Wir verkaufen z. überaus billigen Preisen

Damen-Mäntel

Kinder-Mäntel

Damen-Sportjacken

Herren-Ulster

Paletots und Capes

in allen Größen.

Eine große Anzahl hochfeiner

ANZÜGE

für Herren und Jünglinge, aus allerbesten Maßstoffen, 1a Futterstoffen u. feinsten Paßform. M. 550.-, 625.-, 675.-, 728.-, 815.-

Eine Anzahl Knaben- und Herren-

Anzüge M. 125.-, 375.-

Im Einkauf liegt unser Gewinn!
Prüfen Sie Preise u. Qualitäten!

Berliner Kaufhaus - Hachenburg.

Inh.: P. Fröhlich.

Drahtstifte für die Industrie liefert, selbst größere Posten, sowie alle Schuhartikel und Fette

äußerst billig

FRANZ FLUCK, - Limburg (Lahn).

Bitte

nehmen Sie bei allen Bestellungen, Anfragen, Bewerbungen sw. auf die Anzeigen in der Westerwälder Zeitung Bezug. Nur so wird den Inserenten bekannt, daß die Anzeigen in der Westerm. Zeitung vollen Erfolg haben.

Kautabak

braun und schwarz, gepreßter, echte Marke,

sowie meine weitbekannte Spezialzigarre

„Spezialität“

ein Genuß auch für den verwöhntesten Raucher

wieder eingetroffen.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in
Grob-, Mittel- u. Feinschnitt-Tabake,
Strangtabak, hochf. Varinas,
Kautabak, schwarz dick u. dünn,
Zigaretten, ersikl. Marken
Zigarren, Zigarillos

zu den bekannten
reellen Preisen.

Th. Eilenmenger, Hachenburg, Coblenzerstraße
Großhandelsgenehmigung 10113.
Tabakfabrikate,

Ueberzeugen Sie sich persönlich, Sie
werden meine Tabakfabrikate in
Qualität und Preis an den Gipfeln
der Leistungsfähigkeit finden.

Günstigste Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Von Donnerstag, den 18. ds. Mts. an ist meine

Spielwaren-Ausstellung

 eröffnet. 

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Hermann Schnabelius Inh. **Karl Fahlbohm**

Marienbergr.